



Miltahader Tagblatt

Engtalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Engtal

Ersteinst. Blatt, ungenommes Sonn- und Feiertags. Bezugspreis monatlich 1.50 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inlande monatlich 1.55 RM. Einzelnummer 10 Pf. — Strohpreis Nr. 59 bei der Oberamtspoststelle Rastatt. — Postamt Wildbad. — Druckerei: Engtalbote Haberle & Co., Wildbad; Pforzheimer Gewerbetreibende Filiale Wildbad. — Postfach Nr. 201 74 Stuttgart. — Einzelnummern: Im Anzeigenteil die einseitige 46 mm breite Zeilenbreite 4 Pf., Familien-Anzeigen, Vereinsanzeigen, Stellenangebote 3 Pf.; im Restteil die 90 mm breite Zeilenbreite 12 Pf. — Rabatt nach vorangegebenem Tarif. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konvaleszenz oder wenn gerichtliche Beiziehung notwendig wird, fällt jede Nachdruckgewährung weg. — Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Gsch. Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 36, Tel. 479. — Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 107 Feuille 479 Donnerstag den 9. Mai 1935 Feuille 479 70. Jahrgang

Verbrechen ist Treubruch und Pflichtverletzung

Die Nationalsozialistische Leitlinie für das neue deutsche Strafrecht

„Alles, was wir leisten, leisten wir für unseren Führer Adolf Hitler. Er und seine Bewegung haben uns dieses Arbeiten ermöglicht. Das kommende Strafrecht muß daher den Bedürfnissen des von Adolf Hitler geführten Staatswesens entsprechen.“

Im Zeichen dieses Leitgedankens standen die Verhandlungen, die unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Frank in seiner Eigenschaft als Leiter des Reichsrechtsamtes der NSDAP, um die Märzmitte in Fischbachau in Bayern stattfanden. In fünftägigen Verhandlungen wurden die nationalsozialistische Leitlinie für ein neues deutsches Strafrecht ausgearbeitet, deren erster Teil nunmehr von Dr. Frank veröffentlicht wurde. (Deutsche Rechts- und Wirtschaftswissenschaft, Verlagsgesellschaft mbH, Berlin.) Es ist bekannt, daß unter dem Vorsitz des Reichsjustizministers Dr. Gürtner eine juristische Kommission zur Neuordnung des Strafrechts tagt. Ein Teil ihrer Arbeiten ist bereits der Öffentlichkeit übergeben worden. Der Strafrechtsausschuß des Reichsrechtsamtes ist eine Parallele-Organisation, die vom Standpunkt der Partei aus zu der Frage der Strafrechtsreform Stellung genommen hat. Auf rein nationalsozialistischem Boden stehend hat die Kommission aus dem ewigen Rechtswollen des deutschen Volkes heraus auch hier den Primat des einzelnen zugunsten des Vorrangs der Gemeinschaft genommen, hat gefordert, daß die Ehre im Mittelpunkt des deutschen Mannesbewußtseins und des deutschen Volkstums steht, und daß der Verbrecher umso härter zu bestrafen ist, je härter das Pflichtband war, das ihn an die Allgemeinheit oder an einen engeren Pflichtkreis knüpfte.

Der Bericht hebt ausdrücklich hervor, daß es zweifellos eine wichtige Aufgabe ist, ein einfaches und volksnahes Strafrecht zu schaffen, das dem gesamten Volke zeigt, daß im nationalsozialistischen Staat der Verbrecher vor der unerbittlichen sittlichen Strenge des Volkes zu zittern hat. Nichtsdestoweniger stand die gesamte Arbeit unter dem leitenden Gedanken, daß der wirksamste Schutz gegen Verbrechen und Verbrecher nicht im einzelnen, von noch so guten Theorien getragenen Strafgesetzen beruht, sondern vielmehr in der Wiedererweckung des deutschen Treuegedankens im Herzen aller Volksgenossen und in deren Erziehung zur Pflichterfüllung.

Der Strafrechtsausschuß hat folgende neun Leitlinien zum nationalsozialistischen Strafrecht aufgestellt:

1. Das neue deutsche Strafrecht muß Volksrecht, um des Volkes willen geschaffen und aus seiner Seele geschöpft sein.
2. Zur Neugestaltung des Strafrechts ist der Nationalsozialismus herbeizuführen.
3. Das nationalsozialistische Strafrecht muß auf der völkischen Treuepflicht aufgebaut sein. Die Treuepflicht ist für nationalsozialistisches und deutsches Denken höchste völkische und daher sittliche Pflicht. Für deutsches Denken besteht Einklang zwischen sittlicher Wertung, Pflichtgefühl und Rechtsempfinden.
4. Der hohe Wert der Volksgemeinschaft verlangt die unbedingte Einhaltung der Treuepflicht, und zwar sowohl der Volksgemeinschaft selbst gegenüber, als auch gegenüber allen ihren Gestaltungen, die sie, an die Vergangenheit anknüpfend, für die Zukunft schafft oder geschaffen hat. Ihre Einheit in Volkstod, Volksschicksal und Blut wird durch den Einzelangriff von Verbrechern gefährdet.
5. Der Verletzung der Treuepflicht folgt grundsätzlich der Verlust der Ehre.
6. Aufgabe des Nationalsozialistischen Staates ist es, den Treuebrecher, der durch den Treuebruch aus der Gemeinschaft ausgeschieden ist, durch gerechte sühnende Bestrafung zu treffen. Die gerechte Bestrafung dient der Festigung, dem Schutz und der Sicherung der Volksgemeinschaft, dient aber auch der Erziehung und Besserung des Verbrechers und des noch nicht verlorenen Volksgenossen.
7. Das Strafgesetz muß, weil es um des Volkes willen da ist, in seiner Fassung klar und vollständig sein und die Uebereinstimmung mit dem völkischen Rechts- und Sittengefühl widerspiegeln.
8. Nicht jeder Angriff trifft die Volksgemeinschaft in gleich schwerer Weise. Verstöße, die nur die Reibungslosigkeit gewisser funktioneller Lebensäußerungen der Volksgemeinschaft beeinträchtigen, brauchen nicht immer mit Strafsanktionen versehen zu sein. Die Abmilderung solcher Verstöße ist in einem eigenen, selbständig aufzubauenden Ordnungstrafrecht zu regeln.
9. Im nationalsozialistischen Strafrecht kann es kein formelles Recht oder Unrecht, sondern nur den Gedanken der materiellen Gerechtigkeit geben.

Der Ausschuß hat nun aus diesen Thesen die Folgerungen gezogen, für die Strafgesetze, für die Verbrechen und für die Strafen. Er kommt dabei zu dem Schluß, daß, wie bereits oben erwähnt, der wirksamste Schutz die Wiedererweckung des deutschen Treuegedankens und die Erziehung zur Pflichterfüllung ist. Im nationalsozialistischen Reich ist für diese Aufgabe in erster Linie die nationalsozialistische Bewegung als die große völkische Triebkraft berufen. Das Ziel ist und bleibt die sittliche Erneuerung des ganzen deutschen Volkes.

Bereinheitlichung der Strafrechtspflege

Rede des Reichsministers Dr. Gürtner

Berlin, 8. Mai. Reichsminister der Justiz Dr. Franz Gürtner sprach vor Pressevertretern über die bis jetzt geleistete Arbeit auf dem Gebiete der Vereinheitlichung der Strafrechtspflege. Neben der Neugestaltung des deutschen Strafrechts läuft seit der Verwirklichung der Justiz eine sorgfältige stille Vereinheitlichung einher, die zum Ziele hat, in allen Teilen des Reichsgebietes eine gleichmäßige Handhabung des Strafrechts und des Strafverfahrensrechtes sicherzustellen. Die Vereinheitlichung der Strafrechtspflege, d. h. der Strafprozesspraxis. Die zahllosen Verfügungen der 16 früheren Landesjustizverwaltungen sollen in einer einzigen übersichtlichen großen Verfügung zusammengefaßt werden. Allein in Preußen werden damit über 300 Verfügungen gegenstandslos.

Die „Richtlinien für das Strafverfahren“ gliedern sich in einen allgemeinen und einen besonderen Teil. In dem ersteren wird zunächst die Aufgabe der Strafrechtspflege herausgestellt: Schutz des Volkes vor dem Rechtsbrecher, Sühne für begangenen und Warnung vor künftigem Verbrechen, aber auch Schutz des Unschuldigen vor ungerechtfertigten Verdächtigungen. Darum: zielbewusste und schnelle Aufklärung des Sachverhalts, keine Verzettelung in Kleinigkeiten, härtester Kampf dem gewissenlosen Schädling, verständnisvolle, aber nicht weiche Behandlung dessen, der aus Not, Verführung oder Torheit gestraucht ist, gerechter Spruch. Die folgenden Bestimmungen behandeln dann das Strafverfahren in seinen einzelnen Abschnitten von der Einleitung der Ermittlungen bis zur Rechtskraft des Urteils. Sie geben z. B. dem Staatsanwalt Anweisungen, wann, wie und in welchem Umfange er jeweils die Ermittlungen einzuleiten hat, unter welchen Umständen er ein öffentliches Interesse bei Privatklage-Strafsachen bejahen soll, was bei der Vernehmung des Beschuldigten, bei der Auswahl der Sachverständigen, bei der Beschlagnahme von Postsendungen zu berücksichtigen ist, inwieweit er Akteneinsicht gewähren und unter welchen Voraussetzungen er ein Verfahren wegen Geringfügigkeit einstellen darf. Nach der Voruntersuchung — die möglichst eingeschränkt werden soll — werden sodann die Anklageschrift und die Vorbereitungen der Hauptverhandlung in ihren Einzelheiten erörtert. Besonders eingehend beschäftigen sich die Richtlinien mit der Hauptverhandlung selbst. Ihre äußere Gestaltung, die Handhabung der Sitzungspolizei, die Ausschließung der Öffentlichkeit, die Vernehmung der Beteiligten, der Schlußvortrag des Staatsanwaltes, Beratung und Urteilsverfällung werden im Einzelnen behandelt. Die weiteren Abschnitte bringen neben zahlreichen Einzelbestimmungen mehr technischer Art Richtlinien, unter welchen Voraussetzungen der Staatsanwalt ein Urteil anspricht, wann er vom Schnellverfahren Gebrauch machen oder den Erlaß eines Strafbefehls beantragen soll. Abgeschlossen wird der allgemeine Teil durch Bestimmungen über die Behandlung externer Personen und über zwischenstaatliche Fragen auf dem Gebiete des Strafverfahrens.

Der besondere Teil enthält in 31 Abschnitten Richtlinien für die Behandlung bestimmter Straftaten, und zwar auch soweit sie in den zahlreichen strafrechtlichen Nebengesetzen unter Strafe gestellt sind. Die Staats- und rechtspolitischen Gedanken, die von den Justizbehörden jeweils besonders zu berücksichtigen sind, werden hier in den Vordergrund gerückt, z. B. bei der Beileidigung die Chrenausfassung des neuen Staates, bei

Kurze Tagesübersicht

Reichsjustizminister Dr. Gürtner gab Erklärungen über die Vereinheitlichung der Strafrechtspflege.

Die Konferenz der baltischen Staaten in Rowno ist ohne weiträumige Beschlüsse zum Disputat beendet worden.

Der König von England hat auf das Glückwunschtelegramm des Reichsanzlers ein Danktelegramm gesandt, in dem der Friedensgedanke betont wird.

Die interessante Aussprache im englischen Oberhaus mit dem Tadel der Genfer Ratsentscheidung wird von den Londoner Blättern als neue Einladung an Deutschland gewertet.

Der englische Ministerpräsident Macdonald gab im Unterhaus eine Erklärung ab zu den Besprechungen mit den Ministerpräsidenten der Dominien.

der Abtreibung die Schwadigung nicht nur der Einzelperson, sondern auch der inneren Volkskraft, bei den Steuerstrafsachen die Kennzeichnung der Unrechlichkeit als Treubruch gegenüber Volksgemeinschaft und Staat. Im übrigen erhalten die Strafverfolgungsbehörden eingehende Hinweise, welche Verletzungen mit besonderem Nachdruck zu verfolgen sind, wie der erste Zugriff zu erfolgen hat, welche polizeilichen oder privaten Zentralstellen zur Bekämpfung bestimmter Straftaten (z. B. Geldfälschungen, Vertrieb unzüchtiger Bilder und Schriften, Mädchenhandel, Kaufgüßmißbrauch, Schwindelstrafen, Verespionage) eingerichtet sind, welche sonstigen Behörden oder Stellen im einzelnen Falle zu beteiligen sind, Auskunft geben oder geeignete Sachverständige nennen können.

Die Richtlinien für das Strafverfahren sollen ein Handbuch für den Staatsanwalt und den Strafrichter sein. Noch in diesem Monat soll den Richtlinien eine weitere große Verfügung folgen, die die Mittelungen regelt, die die Justizbehörden in Strafsachen anderen Behörden und Stellen zu machen haben. In Vorbereitung ist endlich eine Verfügung, die die Vollstreckung von Strafurteilen (einschließlich der Verwertung eingezogener Gegenstände) für das ganze Reichsgebiet vereinheitlicht.

Oberhaus gegen Ratsentscheidung

Gegen die Beurteilung Deutschlands

London, 8. Mai. Im Oberhaus fand eine durch einen Antrag Lord Diddions eingeleitete Aussprache über die gegen Deutschland gerichtete Entscheidung des Völkerbundrates vom 16. April statt.

Der Antrag lautete: Das Oberhaus bedauert die Annahme der dritten Schlusfolgerung der Ratsentscheidung, da sie geeignet ist, die Meinungsverschiedenheiten zwischen den europäischen Nationen in einem Augenblick zu unterstreichen, wo alles getan werden sollte, um eine freundschaftliche Zusammenarbeit zu fördern. Das Oberhaus ersucht die Regierung, im Benehmen mit den anderen Mächten die Verhandlungen mit Deutschland auf einer Linie wieder aufzunehmen, die für das deutsche Volk annehmbar ist und einen dauerhaften Frieden in Europa sichern wird.

Lord Diddion erklärte zur Begründung zunächst, daß er nicht notwendigerweise eine Abstimmung hier herbeiführen wüßte. Die Lage in Europa sei ernst. Wenn auch vielleicht nicht von einer unmittelbaren Kriegsgefahr gesprochen werden könne, so lehre Europa doch zu einer Vorkriegs-atmosphäre zurück, die unvermeidlich zum Konflikt führen müßte, wenn sich nicht alle Völker der zivilisierten Welt zu einer Abwehrraumnahme zusammenschließen. Im Laufe der Zeit habe sich herausgestellt, daß der Völkerbund die ihm gestellten Ziele nicht alle erreichen könne. Eine neue Generation wache heran, für die der Weltkrieg eine Sache der Geschichte sei; zwei Drittel der Bevölkerung wählten heute praktisch nicht was das Land im Kriege durchgemacht habe. Deshalb müßten bei der Arbeit für den Frieden neue Methoden angewandt und an neue Gesinnungen appelliert werden. Das beziehe sich besonders auf Deutschland, wo die neue Generation rapide ihre Rechte geltend mache. Sie fühle sich für den Krieg nicht verantwortlich und wisse nicht, warum sie für die Handlungen einer Regierung leiden sollte, von der sie sich selbst befreit habe. Diese Ueberlegung müsse angestellt werden, wenn man sich mit Deutschland beschäftigen wolle. Das sei bisher nicht ausreichend geschehen.

Nach den Erfahrungen, die Deutschland im Völkerbund und auf der Abrüstungskonferenz gemacht habe, sei es nicht überaus überraschend, daß das deutsche Volk im Völkerbund eine Enttäuschung lebe, die sich seinen Wünschen in jeder Beziehung widerege. Aus diesem Grunde habe man Hitler Weisfall gesendet, als er den Austritt Deutschlands erklärte. Wenn die anderen europäischen Mächte Deutschland in Versailles so behandelt hätten wie die Engländer die Vuren in Vereinigung, würde Europa wahrscheinlich schon wieder auf dem Wege zum Wohlstand sein. Es scheine ihm, als ob man heute wieder in denselben Fehler verfallen. Auf allen Seiten höre man sagen, daß man den Deutschen nicht trauen könne. Er wäge zu sagen, daß man zwar nicht allen Deutschen vertrauen könne, aber es sei absurd zu sagen, daß die gesamte deutsche Nation nicht ihr Wort halten werde, und es sei natürlich, bei der Eröffnung von Verhandlungen gleich zu sagen, daß man nicht beabsichtige, sich auf etwaige Versprechungen zu verlassen. Die Deutschen sehen den Versailler Vertrag in einem ganz anderen Licht als die Engländer und er pflichte der „Times“ bei, wenn sie sage, daß der Vertrag ohne Befragung der unterlegenen Mächte aufgestellt worden sei. Der Teil 5 dieses Vertrages sei in Durchführung der 14 Punkte Wilsons, auf die hin die deutschen Truppen die Waffen niedergelagt hätten, eingeleitet worden. Es sei vorgeesehen worden, daß die nationalen Rüstungen vermindert werden sollten und das sei von beiden Seiten als eine grundlegende Friedensbedingung angenommen worden. 16 Jahre seien seitdem vergangen und keine allgemeine Verminderung oder Begrenzung der Rüstungen sei erzielt. Die deutsche Regierung verleierte die Ansicht, daß die anderen Mächte ihr Wort nicht gehalten hätten und daß daher dieser Teil des Vertrages für Deutschland nicht länger bindend sei. Diese Auffassung sei nicht unvernünftig. Alles das zeige, wie vorsichtig man bei der Meinungsbildung über diese Frage sein müsse.

Lord Diddion befaßte sich dann im Einzelnen mit der Entscheidung des Völkerbundrates vom 16. April, die er als un-

glücklich bezeichnet. Es sei jetzt an der Zeit, die Völker auf der Grundlage gegenseitiger Zusammenarbeit miteinander zu verbinden, und er glaube, daß der gegenwärtige Augenblick hierzu günstig sei. Hitler habe klar und deutlich seinen Wunsch nach Frieden zum Ausdruck gebracht. Die Massen des deutschen Volkes wünschten den Frieden. England habe keinen Grund, sich vor Deutschland zu fürchten. Es müsse gewillt sein, seinen Tisch zu machen, und man dürfe es nicht zugeben, daß persönliche und nationale Vorurteile den Weg zu einer wahren Bruderschaft der Nationen blockierten.

Nach Lord Dickinson sprach der frühere britische Botschafter in Rom, Lord Kennell, der ebenfalls das Vorgehen des Völkerbundes tadelte. Der oppositionelle Liberale Lord Mottistone schloß sich dem Antrag Dickinsons „im Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit“ an. Noch sei es Zeit, die Katastrophe der Isolierung Deutschlands zu vermeiden, die in einen neuen Krieg ausmünden müsse. Er protestierte dagegen, daß Deutschland für die Notwendigkeit einer Wiederaufrüstung in der Luft verantwortlich zu machen sei. Lord Mottistone, der zu den britischen Abgeordneten in Versailles gehörte, schilderte hierauf den Vorgang der von Deutschland erzwungenen Unterschrift. Die Geschichte werde zeigen, daß nicht Deutschland, sondern die anderen Mächte ihr in Teil 5 abgegebene Versprechen nicht erfüllt hätten. Er selbst sei davon überzeugt, daß es auch nicht einen einzigen Deutschen gebe, der Streitigkeiten mit England wünsche. Es sei jetzt, daß alles, was deutschseits getan würde, besonders in England als Feindseligkeit gegen alle anderen ausgelegt werde, daß aber keine Notiz davon genommen werde, wenn andere genau das gleiche täten. Während der vielen Wochen, die er kürzlich in Deutschland zugebracht habe, sei er zu dem Schluß gekommen, daß die Deutschen ein sehr anständiges, freundliches Volk seien. Die Vorstellung, daß sie Englands natürliche Feinde seien, sei ihnen ebenso fremd wie ihm selbst. Der Redner beklagte hierauf, daß Deutschland immer von Leuten kritisiert werde, die das Land nicht besucht hätten.

Lord Allen gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die britische Regierung heute eine größere Bereitschaft zur Fortsetzung der Verhandlungen mit Deutschland habe als seit geraumer Zeit. Nach einem Hinweis auf seine, kürzlich mit vielen Mitgliedern der deutschen Regierung geführten Besprechungen bezeichnete Lord Allen es als nunmehr möglich, ein Abkommen über die Beschränkung der Rüstungen zu schaffen und eine Ueberwachung der Durchführung dieses Abkommens nach seiner Unterzeichnung zu sichern. Hierzu hätten nicht nur die alliierten Mächte ihre Zustimmung gegeben, sondern Deutschland selbst. Das Problem, das jetzt den Weg blockiere, sei das Mißtrauen. Es sei notwendig, eine Verhandlungstechnik auszufinden zu machen, die eine Beseitigung dieses Mißtrauens ermöglichen würde. Lord Allen befaßte sich dann mit den deutschen Luftplänen und fragte, was an ihnen als moralisch ansehbar ausgelegt werden könne. Was die Landkreiskräfte betreffe, so fordere Deutschland eine Höchststärke von 550 000 Mann. Wenn man Deutschland mißtraue, warum nehme man dann nicht die gleiche Haltung gegenüber Sowjetrußland ein, das bereits 950 000 Mann besitze. Ueber Deutschlands Flottenpläne könne verhandelt werden und er empfehle die Ausarbeitung eines endgültigen Planes. In der Luftfrage sei Deutschland zum Abschluß eines westlichen Paktes bereit, und was den östlichen Luftpakt angehe, so nehme Deutschland lediglich dieselbe Haltung wie Großbritannien ein, das heiße, es könne sich nicht zur Teilnahme an irgend einer Aktion verpflichten, deren nähere Umstände noch nicht festgelegt seien. Großbritannien solle nicht nur Deutschland, sondern allen Nationen ein neues Abrüstungsabkommen vorlegen, das praktische Vorschläge entsprechend den auf den kürzlichen Erkundungsreisen gewonnenen Erkenntnissen enthalte, so daß man die Haltung jeder Nation zu einem festen Plan wisse. Falls dieser Plan von irgend einer Nation abgewiesen werde, würde die moralische Stellung der anderen Länder unendlich stärker sein als unter der Verfallener Abrüstung oder den in Strafe und Genf angenommenen Entschlüsselungen.

Lord Noel Buxton sprach von seinem kürzlichen Besuch in Deutschland und erklärte, das tiefe Gefühl der Ungerechtigkeit, das in Deutschland empfunden werde, habe auf ihn eben solchen Eindruck gemacht wie die erste Zucht vor dem Kommunismus. Der grundlegende Fehler in der bisherigen britischen Politik sei auf den überwiegenden Wunsch zurückzuführen, Frankreich gegenüber loyal zu sein. In Frankreich erhoffe man eine Politik der Einkreisung, die aber England nicht mitmachen dürfe. „Wir müssen erkennen, daß es ein Glück ist, daß Hitler sehr anlaufend freundlich ist. Er ist der Ansicht, daß

Englands Aufgabe darin besteht, ein Mittler zwischen Deutschland und Frankreich zu sein. Er hat einige seiner Staatsmännischen Fähigkeiten bewiesen. Er hat sich mit Polen in einer Weise befaßt, die niemand für möglich gehalten hat. Er hat das gelöst, was die unlöslichste Aufgabe in Europa zu sein schien.“

Nach einer Rede Lord Newtons, der ebenfalls nicht einzusehen vermochte, warum England mit Deutschland nicht auf gleich gutem Fuße stehen könne wie mit Frankreich oder Italien, nahm Lord Cecil das Wort zu einer Rede, die in der Behauptung gipfelte, daß die junge Generation in Deutschland in den letzten zwei Jahren im militaristischen Sinne erzogen worden sei, was Lord Mottistone zu der Zwischenfrage veranlaßte, ob Lord Cecil kürzlich in Deutschland gewesen sei. Cecil mußte diese Frage verneinen, was Mottistone zu dem enttäuschten Ruf veranlaßte: „Wie kann man es wagen, über ein Land zu sprechen, das man nicht gesehen hat!“ Cecil schloß mit der Aufforderung, an die englische Regierung, eine endgültige Abrüstungspolitik zu betreiben, die auch Sanktionen einschließen müsse.

Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Lord Stanhope, antwortete für die Regierung. Er hoffe immer noch, daß ein Rüstungsabkommen möglich sein werde. Was die Genfer Entschlüsselung angehe, so sei sie von allen Mitgliedern des Rates mit Ausnahme Dänemarks angenommen worden. Lord Stanhope zitierte dann die Präambel der Genfer Satzungen, die sich auf die Notwendigkeit einer uneingeschränkten Achtung vor den vertraglichen Verpflichtungen beziehe und entwickelte hierauf den Standpunkt der Regierung über den Gang der außenpolitischen Ereignisse in den letzten Monaten, soweit er aus den jüngsten Reden Macdonalds und Simons bereits bekannt ist. Zahlreiche Redner hätten anerkannt, daß Macdonald und Simon in ihren in der vergangenen Woche gehaltenen Reden eine eindeutige Einladung an Deutschland hätten ergeben lassen. Was den Vorschlag auf eine Wiederbelebung der Abrüstungskonferenz angehe, so hoffe England, eine Basis von 200 000 Mann für alle Hauptländer Europas zu erreichen. England erwarte von Deutschland jetzt einige endgültige Vorschläge. Es müsse abgewartet werden, ob Vorschläge für einen Luftpakt entsprechend den englischen Vorschlägen gemacht würden. Deutschland habe die von anderen Ländern gemachten Vorschläge häufig kritisiert. Es schäme nicht den Druck und einige andere Dinge. Möge es jetzt andere Vorschläge machen und man werde zusehen, ob eine Vereinbarung über Vorschläge erzielt werden könne, an denen Deutschland festhalte.

Lord Dickinson, der den Antrag über die Genfer Entschlüsselung eingebracht hatte, erklärte zum Schluß, daß der hiermit beabsichtigte Zweck durch die Aussprache erreicht worden sei, so daß er nunmehr den Antrag wieder zurückziehen könne.

Unterhauserklärung Macdonalds

zu den Besprechungen mit den Dominien

London, 8. Mai. Angesichts der verschiedenen und zum Teil widersprechenden Mitteilungen über den Verlauf der zur Zeit in London stattfindenden außenpolitischen Besprechungen zwischen dem englischen Kabinett und den Ministerpräsidenten der Dominien sah sich Macdonald veranlaßt, am Mittwoch im Unterhaus eine Erklärung abzugeben.

Der Ministerpräsident wies auf die in einigen Morgenzeitungen veröffentlichten Berichte hin, wonach man versichert habe, daß die englische Regierung in Zukunft keine schnellen außenpolitischen Entscheidungen treffen könne, ohne vorher mit den Dominien Rücksprache zu nehmen. Es sei äußerst bedauerlich, daß in einer für das Vertrauen und die Verständigung im englischen Weltreich so wichtigen Frage derartige völlig unbegründete und schädliche Behauptungen aufgestellt würden. Es sei endlich unklar, daß eine Aenderung der gegenwärtigen Verantwortlichkeit und außenpolitischen Verpflichtungen der Dominien erörtert oder erwogen worden sei. Die englische Regierung halte energisch an den auf den verschiedenen Weltreichskonferenzen niedergelegten Grundgedanken für das System der Konsultation über Vertragsverhandlungen und die Führung außenpolitischer Angelegenheit im allgemeinen fest.

Außenpolitische Anfrage im Unterhaus

London, 8. Mai. Im Unterhaus wurden am Mittwoch mehrere außenpolitische Fragen zur Sprache gebracht. Außenminister Sir John Simon erwiderte auf eine Anfrage über den Stand der Luftpaktverhandlungen: „Die Angelegenheit wird keineswegs vernachlässigt. Ich möchte jedoch zur Zeit keine weitere Erklärung darüber abgeben.“ Der Abgeordnete Sir

Williams Davidson hat den ersten Lord der Admiralität um eine Versicherung, daß die gegenwärtige Flottenstärke Englands „angesichts der kürzlichen Ereignisse in Deutschland“ nicht weiter gemäß dem Vertrag von London verringert werde. Sir Bryan Monnell erwiderte, die öffentliche Erörterung dieser Frage sei unerwünscht, aber er habe sich seit langem ausführlich mit ihr beschäftigt.

Der englische König dankt

Empfang im St. James-Palast

London, 8. Mai. König Georg empfing am Mittwoch im Thronsaal des altberühmten St. James-Palastes die diplomatischen Vertreter der ausländischen Mächte und die Abgesandten der britischen Dominien und Kolonien, um ihnen und damit der Welt für die Glückwünsche zu seinem silbernen Regierungsjubiläum zu danken. Als der König in der Uniform eines Admirals in Begleitung der Königin und des Herzogs von Gloucester und mit einem Geleite britischer Leibgardisten vom königlichen Schloß durch die Mall fuhr, wurde er von einer nach Zehntausenden zählenden Menge stürmisch begrüßt. Der Empfang begann mit einer Ansprache des brasilianischen Botschafters de Oliveira als Dogen des diplomatischen Corps. In seiner Antwort sagte König Georg u. a., er und die Königin seien tief gerührt durch die Wärme und Aufrichtigkeit der Glückwünsche des diplomatischen Corps. „Es ist eine Freude für mich und wie ich hoffe, ein glückliches Vorzeichen für die Zukunft, daß Abgesandte aus jedem Teil des Erdballes heute hier in Freundschaft und Vertrauen versammelt sind. Ich bete zu Gott, daß die Einmütigkeit, die Sie heute an dieser Stelle zusammengebracht hat, ein Sinnbild eines dauerhaften Friedens in der gesamten Welt sein möge.“

Dann begrüßten die vier Ministerpräsidenten der britischen Dominien Kanada, Australien, Südafrika und Neuseeland den Monarchen mit kurzen Ergebnissadressen.

Antworttelegramm des Königs von England an den Führer

Berlin, 8. Mai. Der König von England hat das Glückwunschtelegramm des Führers und Reichstanzlers mit einem Telegramm erwidert, welches in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Ich danke Ihnen, Herr Reichstanzler, aufs wärmste für die Glückwünsche, die Sie so freundlich waren, mir gelegentlich meines silbernen Jubiläums in Ihrem eigenen Namen und im Namen des deutschen Volkes zu übermitteln. Ich bin Ihnen besonders dankbar für Ihre freundliche Erwähnung meiner Bestrebungen und der Bestrebungen meiner Regierung im Interesse des Friedens. Die Sache des Friedens liegt mir sehr am Herzen und ist das ständige Ziel, das meine Regierung vor Augen hat. Ich erwidere Ihre guten Wünsche für den Erfolg dieser Sache und vertraue darauf, daß ich damit nicht nur die Gefinnung meines eigenen Volkes, sondern die der ganzen zivilisierten Welt zum Ausdruck bringe.“
Georg R. V.

Der neueste verbotene Ritus

Berlin, 8. Mai. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der nationalen Symbole hat, wie das RdZ. meldet, der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda wiederum einige Verletzungen nationaler Symbole verboten. Von dem Verbote wird u. a. betroffen die Herstellung von Holzbauformen mit eingetragenen Figuren, einen SA-Mann und einen Reichswehrsoldaten darstellend, sowie die Herstellung von Räucherkerzen, die SA-Männer mit langer Tabakspitze und beweglichem rechten Arm darstellten. Ebenfalls verboten wurden Emailleinschilde mit Hakenkreuz oder schwarz-weiß-roter Umrandung, die die Aufschrift zeigten: „Trittst Du als Deutscher hier herein, so soll Dein Gruß Heil Hitler sein!“ Schließlich wurde eine ähnliche Ausführung einer Waffe des Führers in Bronze verboten.

10 Prozent Stellenvorbehalte für alte Kämpfer

Berlin, 8. Mai. Das Gesetz über die Haushaltsführung im Reich bestimmt, daß im Rechnungsjahr 1935 freierwerbende besetzbare Planstellen des unteren und des mittleren Dienstes, soweit sie nicht mit entbehrlichen Beamten oder auch nicht im Wege der Verleihung usw. besetzt werden, zu mindestens 10 Prozent mit geeigneten Wartegeldempfängern oder mit Versorgungsanwärtern besetzt werden müssen. Wie der Reichs- und preussische Innenminister in einem auch an die Landesregierungen gerichteten Erlaß mitteilt, hat der Führer und Reichstanzler angeordnet, daß die restlichen 10 Prozent dieser Stellen mit solchen für die betreffende Laufbahn geeigneten National-

Rose von Flandern

Die Geschichte einer Liebe / Von Hellmut Kayler

Vertrieb: Romanverlag R. & D. Greller, G. m. b. H., Kallat
Kallat verbot

„Eines Tages brachte man uns einen Verwundeten ins Lazarett. Frisch vom Gymnasium war er in seiner Begeisterung als Kriegsfreiwilliger eingerückt. 17 Jahre war er alt oder noch jünger. Es war ein schlanker, etwas zu schlanker Mensch mit schmalen Gesicht, aber seine Augen waren schon die eines Mannes. Und dieser junge Mensch wurde unser Freund. Mutter hat ihn wie einen Sohn betrachtet und er wurde mehr. Er wurde mein Schutzgeist. Er rief mich einst aus den Armen eines betrunkenen Soldaten, der wahrlich nicht Gutes mit mir vorhatte. Ich sehe heute noch sein entschlossenes, wutbehaftetes Gesicht. Am liebsten hätte er den eigenen Kameraden in der Stunde erschlagen. Und dann kam das Bittere: Wir hatten einen Gärtner, das war ein Ballone. Er stand scheinbar mit dem Feinde in Verbindung und eines Abends wurden Lichtsignale von dem kleinen Türmchen unseres Häuschens beobachtet. Die Folge war, daß Mutter und ich verhaftet wurden wegen Spionage. Es stand damals bitter schlecht um uns. Ich gab für unser Leben keinen Frank mehr. Da setzte der Hans, so hieß er, alle Hebel in Bewegung. Er lief zum Obersten, trat für uns ein, in seiner Erregung ließ er sich zu harten Worten hinreißen. Man sperrte ihn ein. Er verließ sein Gefängnis, ohne daran zu denken, was ihm drohte und marschierte in der Nacht vier Stunden bis zum Stabsquartier, wo der General mit seinem Stabe lag, und verlangte ihn zu sprechen. Und er wurde vorgelassen und vor ihm trat er für uns ein. Und dann kam der General selbst und nahm die Untersuchung auf. Ob nun das Eingreifen des Generals uns wieder die Freiheit gebracht hätte, das

weiß ich nicht, aber Hans sah am nächsten Abend, als wir noch in Haft saßen, erneut Lichtsignale mit einem Kameraden und es gelang ihm, den wahren Schuldigen mit mehreren Kameraden zusammen festzunehmen. Das brachte uns die Freiheit.“

Herbert hatte ergriffen zugehört. Er sagte die kleine Mädchenhand und sagte bewegt: „Ein wackerer, tapferer Mensch!“

Mit leuchtenden Augen sah sie ihn an.

„Ja... das war er, Herbert. Aber der Oberst hat es ihm scheinbar nicht vergessen, daß er sich ihm gegenüber gehen ließ, denn nach drei Tagen kam das Kommando, das ihn an die Front von Verdun abreisen hieß. Und beim Abschied, da sang er mir ein Lied, das von ihm selbst ist. Ein Lied, das ich nur einmal hörte und das ich nie vergessen habe, das in mir immer klingt. Wollen Sie es hören, Herbert?“

Sie wartete seine Antwort nicht ab, sondern trat zu dem Flügel und begann zu singen:

„Rose von Flandern
Morgen geht's fort.
Morgen heißt's wandern,
Dum sag' nur ein Wort;
Sag' mir, daß Du mich niemals vergißt,
Wenn, der Zeit scheidet, gefallen auch ist,
Rose von Flandern“

Ihre Stimme brach ab. Die Bewegung war so stark, daß sie Tränen auslöste. Mit gefenktem Haupte sah sie am Flügel und auslöste.

Herbert sah einen Augenblick ganz still, seltsam ergriffen und bewegt. Dann stand er langsam auf und trat zu ihr. Gütig fuhr seine Hand über ihren Scheitel.

„Rose!“ sagte er leise. „Und der Hans ist wiedergekommen!“

Sie hob die Augensterne zu ihm empor. Sie nickte: „Ja... heute haben wir ihn wieder gesehen, Herbert. Arm, elend, in Lumpen beinahe, als... Bettler. Es war so bitter... und doch so unbeschreiblich schön. Sieh,

Herbert, er war der Freund meiner Jugend, rein im Herzen, zart im Empfinden und doch schon voll Kraft wie ein Mann. Alle meine Erinnerungen an ihn sind so lichtvoll und rein, nichts trübt sie, sein Eintreten für uns hat mir den tiefen Glauben an das Gute im Menschen erhalten. Und kann man einen solchen Menschen vergessen?“

Sie ahnte nicht, wieviel Bitternis in dem Augenblicke das Herz des Mannes erfüllte, sie ahnte nicht, wie die Angst, den kostbaren Besitz an einen Fremden, ihn noch ganz Unbekannten zu verlieren, ihn ergriff.

Aber er sprach leise: „Nein, das kann man nicht, Rose! Und wir müssen ihn helfen, so das müssen wir.“

„Er braucht ja nur eines, Herbert: Gib ihm Arbeit, laß ihn schaffen. Das kannst Du doch.“

„Ja, das kann ich, Rose! Und ich will es tun.“

Mit glücklichen Augen sah sie ihn fest an und drückte seine Hände.

„Du bist gut, Herbert. Ich glaube fast, daß ich mit Dir sehr glücklich werde.“

Das Wort kam aus dem Herzen und es ergriff den alternden Mann. Eine Welle der Freude ging durch ihn. Plötzlich war es ihm, als fielen die Sorgen, die eben noch sein Herz beschwerten, ab von ihm. Gläubiges Vertrauen zu der geliebten Frau und fester Glaube an eine kommende Glück erfüllte ihn wieder.

Am nächsten Morgen sah Konial Herbert Arndt an seinem Schreibtisch und sah die Post durch.

Sein Diener kam. Ein großer, eleganter Mensch, fast schön zu nennen, meldete Besuch.

Zwei Herren wünschten Sie zu sprechen, Herr Konial. Ich habe die Namen nicht recht verstanden. Hans Trent war wohl der eine. Sie sagen, daß sie bestellt seien.“

„Ja, es ist gut, Franz. Bitte führen Sie die Herren in den Salon. Ich komme sofort.“

Der Diener verließ das Zimmer und der Konial sah die Post noch rasch durch, dann schritt er hinüber nach dem Salon.

sozialisten befehligt werden, die bis zum 14. September 1930 ihren Eintritt in die Partei erklärt haben. Diese Maßnahme wird gleichmäßig auch im Dienste der Länder, der Gemeinden und Gemeindeverbände sowie der sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechts durchgeführt.

Markierung des Begriffes „Mischehe“

Berlin, 8. Mai. Der Begriff „Mischehe“ wird gegenwärtig in verschiedenem Sinne gebraucht. Während der Nationalsozialismus darunter die Ehe zwischen Menschen verschiedener Rassen-zugehörigkeit verstanden wird, wendet die Kirche diese Bezeichnung auf die Ehe zwischen Angehörigen verschiedener Konfessionen an. Der Reichs- und preussische Innenminister hat, wie das RdZ. meldet, angeordnet, daß im behördlichen Verkehr das Wort „Mischehe“ nur in dem Sinne zu gebrauchen ist, daß hierunter eine zu einer Rassenmischung führende Ehe zu verstehen ist, d. h. eine solche, die zwischen einem Arier und einer Nichtarierin oder umgekehrt geschlossen wird.

Seltene Aufklärung des Reichshaller Gistmordes

München, 8. Mai. Der geheimnisvolle Gistmord in Bad Reichenhall hat jetzt seine völlige Aufklärung gefunden. Wie gemeldet, war dort die 13 Jahre alte Bauernochter Therese Enginger nach dem Genuß von Cremeschnitten gestorben. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben nun, daß nicht das Mädchen selbst ein Paket mit Cremeschnitten gefunden hatte, sondern der 20 Jahre alte Bruder, als er sich in Begleitung seiner Braut Franziska Schöber befand. Diese hatte das Paket gegen ein Trinkgeld von einer dritten Person an der betreffenden Stelle niederlegen lassen, nachdem sie die Cremeschnitten vorher vergiftet hatte. Als die beiden das Paket fanden, veranlaßte die Schöber ihren ahnungslosen Bräutigam, das Paket mit nach Hause zu nehmen und sich den Inhalt gut schmecken zu lassen. Der junge Mann schenkte die Süßigkeiten aber seinen 13jährigen jüngsten Schwester, die dann nach heftigen Schmerzen qualvoll starb. Die Schöber wollte sich wegen irgend einer Angelegenheit an ihrem Bräutigam rächen. Nach ihrer Verhaftung legte sie ein volles Geständnis ab. Der 63jährige Vater des verstorbenen Mädchens, der auch noch den Süßigkeiten gekostet hatte, liegt noch schwer darnieder, befindet sich aber außer Lebensgefahr.

Verweigerung der Einreiseerlaubnis nach Rußland für französische Journalisten

Paris, 8. Mai. Zu der Verweigerung der Einreiseerlaubnis für die Mitarbeiter des „Matin“ und des „Journal“ durch die Sowjetbotschaft schreibt der „Figaro“: Man glaubt zu träumen. Müßten französische Journalisten, um sich nach Moskau begeben zu können, ohne Vorbehalt die Schönheiten des Kommunismus gelobt haben? Wird man demnach eine Prüfung in der Sowjetbotschaft durchmachen müssen, ehe man zum Uberschreiten der Sowjetgrenzen zugelassen wird? Hat man es in Deutschland erlebt, daß die Regierung einem Pressevertreter, der die Ansichten des Gastlandes nicht teilt, die Einreise in das deutsche Gebiet untersagte? Hat man es gesehen, daß Staaten auf diese Weise die Berufsjournalisten an der Ausübung ihrer Pflicht hindern? Es steht den Sowjets frei, sich ihre Presse dienstbar zu machen, aber wir sprechen ihnen das Recht ab, sich unsere Presse dienstbar zu machen. Die unzulänglichen Maßnahmen der Sowjets werden unsere freie Presse nicht daran hindern, zu sagen, was sie weiß und was sie denkt. Ganz im Gegenteil. Wir können die Haltung der Moskauer Regierung als etwas naive bezeichnen. Auf alle Fälle erklären wir uns solidarisch mit unseren Kollegen, die Gegenstand einer Maßnahme wurden, die die gesamte französische Presse trübt.

Sowjetregierung gibt nach

Paris, 8. Mai. Nachdem sich fast sämtliche französischen Informationsblätter mit den Zeitungen solidarisch erklärt haben, denen die sowjetrussische Botschaft in Paris die Einreiseerlaubnis für ihre Berichterstatter anlässlich der Moskauer Reise verweigert hatten, teilt der „Temps“ jetzt mit, daß der Zwischenfall geregelt sei. Die Sowjetbotschaft in Paris hat bekanntgegeben, daß das Visum für die Einreise nach Sowjetrußland keinem französischen Zeitungsvorsteher verweigert werde.

Diplomatische Verhandlungen bei La Pal

Paris, 8. Mai. Außenminister Laval hatte am Vorabend seiner Warschauer und Moskauer Reise eine ganze Reihe wichtiger diplomatischer Verhandlungen. Er empfing zunächst den italienischen Botschafter in Paris, der ihn wahrscheinlich über den Ausgang der Konferenz von Venedig unterrichtete. Anschließend hatte er eine Unterredung mit dem polnischen Botschafter Chlapowski über seinen Warschauer Besuch, und schließlich mit den Gesandten Griechenlands und Südslawiens. Laval empfing außerdem den apostolischen Nuntius.

Neue Friedensverhandlungen im Chaco-Streit

Buenos Aires, 8. Mai. Von brasilianischer Seite war zur Beilegung des Chaco-Streits angeregt worden, daß die Außenminister Paraguays und Boliviens in Rio de Janeiro, also auf neutralem Boden, zu Vorbesprechungen über einen Friedensschluß zusammenkommen. Paragway hat dieser Anregung nunmehr grundsätzlich zugestimmt. Die Regierung erwartet jedoch, daß die Einladung von den Mächten ausgeht, die als Vermittler zwischen den beiden Staaten tätig sind.

Neues Erdbeben auf Formosa — Bisher 19 Tote

Tokio, 8. Mai. Auf der Insel Formosa hat, wie die Agentur Schimbun Nengo meldet, ein neues Erdbeben stattgefunden. Viele Häuser wurden dem Erdboden gleichgemacht. Bisher konnten 19 Tote geborgen werden.

Deutschland — Irland 3:1

Dortmund, 8. Mai. Am Mittwochabend fand in der Kampfbahn „Rote Erde“ in Dortmund vor 40 000 Zuschauern der Fußball-Länderspiel gegen Irland statt. Nach einem äußerst spannenden und ruhig durchgeführten Kampf konnte die deutsche Mannschaft mit einem verdienten 3:1-Sieg den Platz verlassen. Irland ging in der 20. Minute durch einen Fehler des deutschen Torwarts Busch in Führung. Damminger konnte in der 30. Minute nach einer Ecke den Ausgleich erzielen. Deutschland hatte in der ersten Halbzeit Glück, denn Irland spielte überlegen und brachte den ganzen deutschen Sturm in Verwirrung. Ganz hervorragend schlug sich vor allem das irische Schlussdreier. Kurz nach Halbzeit schoß dann Lehner zum 2:1 ein. Jetzt spielte die deutsche Mannschaft immer besser, doch gelang es nicht die irische Verteidigung zu überwinden. Erst drei Minuten vor Schluß verwandelte ein Innenstürmer eine Flanke Lehners zum 3. Tore für Deutschland.

Die Mobilisierung der drei neuen Divisionen

Italienische Begründungen

Mailand, 8. Mai. Die Mobilisierung der drei neuen Divisionen zum Schutze der angeblich von Abessinien bedrohten italienischen Kolonien bildet das Hauptthema der Blätter. Der „Corriere della Sera“ erklärt, daß Abessinien allen gerechten Forderungen Italiens Widerstand entgegengezeigt habe. Das Blatt betont, daß die neuen Maßnahmen Italiens keineswegs als Angriff, sondern lediglich als Vorsichtsmaßnahme anzusehen seien. „Popolo d'Italia“ hebt hervor, Italien wolle in Ostafrika die zivilisatorische Mission Europas verteidigen und seine Kolonien mit Entschlossenheit gegen jede Ueberrückung schützen. „Stampa“ hebt es als äußerst bedeutungsvoll und als ein Anzeichen für die vollständige Verwirklichung der regulären Truppen mit den Streitkräften der Revolution hervor, daß zu den drei Heeresdivisionen nun auch zwei Schwarzhemdendivisionen kommen. Weiter meldet das Blatt auf Grund von Informationen aus Aden, daß etwa 1000 Tonnen Waffen und Munition als Konterbande nach Abessinien eingeführt worden seien. Die Waffen seien als für südamerikanische Staaten bestimmt bezeichnet worden, aber dann habe man den Bestimmungsort geändert. „Gazeta del Popolo“ schreibt, man stehe in Abessinien einer Lage gegenüber, die geklärt werden müsse, denn längere Duldung sei unmöglich. Es gehe um das Prestige und das Geld Italiens. Die militärischen Maßnahmen und die Drohungen Abessiniens konnten nur entsprechende Gegenmaßnahmen zur Verteidigung von leiten Italiens auslösen. Trotz der Vorzüge für die kolonialen Erfordernisse würden auf dem Kontinent weiter 600 000 Mann zum Schutze der europäischen Lage und der Sicherheit gegen jedes Ereignis unter den Waffen bleiben.

Abbruch der vatikanischen Konferenz

Rom, 8. Mai. Die Konferenz der drei vatikanischen Außenminister, die am Montag begann, wurde am Mittwoch beendet. Aus den zahlreichen Mitteilungen über den Verlauf gewinnt man den Eindruck, daß die Kernfrage, nämlich die etwaige Einbeziehung der drei Staaten in die allgemeinen Sicherheitspläne für Osteuropa, nur theoretisch erörtert worden ist. Im großen und ganzen scheint in Konferenzkreisen die Ansicht vorzuherrschen, daß durch das sowjetrussisch-französische Abkommen alle vorherigen Kombinationen gegenstandslos geworden sind. Die vatikanischen Staaten können ihre Entscheidungen nicht ohne Rücksicht auf die Haltung der großen Mächte treffen, und solange diese Haltung noch ungeklärt ist, dürfte sie auf einen neuen Anstoß von außen her warten. Vor allem aber sind die großen gemeinsamen Bestrebungen dieser Konferenz immer noch sehr stark von der Sonderstellung Litauens durch dessen Interesse an der Wilna- und Memelfrage überschattet.

Soziales

Widbad, den 9. Mai 1935.

Erziehung zur Frau und Mutter

Was ist das Deutsche Frauenwerk?

Man schreibt uns: Das Deutsche Frauenwerk fordert auf zur Hilfe für den Reichsmütterdienst. In der Erkenntnis, daß nur ein gemeinsames Arbeiten und eine allgemeine Anstrengung zur Befriedigung aller Aufgaben führen wird, haben sich alle Frauenverbände Deutschlands, die bereit sind, am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuarbeiten, zusammengeschlossen. Sie haben unter sich die Aufgabengebiete eingeteilt, damit jedes berücksichtigt werde, aber nicht auf dem einen oder anderen eine übermäßige Arbeit lasten würde, für die dann kein Bedürfnis besteht, dagegen Wichtiges ungetan bleibe. Als eine der bedeutendsten Aufgaben bezeichnete die Reichsleiterin der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwerkes, Frau Scholz-Klink, die Mütter- und Beauftragte die im Reichsmütterdienst zusammengeschlossenen Verbände mit ihrer Durchführung. In Württemberg arbeiten auch die Landesbauernschaft und die NSB. überall da mit, wo ihre Mitarbeit Hilfe bedeuten kann.

35-jährige Lehrkräfte wandern von Ort zu Ort, etwa 40 weitere haben sich nebenamtlich zur Mitarbeit an ihrem Ort zur Verfügung gestellt. Rüst Arten von Kursen geben sie: Hauswirtschaft und Kochen, Nähen und Blieden, Kinderpflege, Erziehung und Beschäftigung des Kindes, und schließlich häusliche Gesundheits- und Krankenpflege.

Seit 1. Oktober 1934 fanden in Württemberg-Hohenzollern 278 Kurse mit etwa 6756 Teilnehmerinnen statt. Diese Zahlen erscheinen groß, aber sie genügen nicht, gemessen an der Zahl der Mädchen und Frauen, die lernen wollen und auch sollen. Wir brauchen mehr Lehrkräfte, wir brauchen mehr Lehrmaterial, wir brauchen Geld, um dies alles bezahlen zu können und doch die Kurspreise so niedrig zu gestalten, daß auch die ärmste Volksgenossin sich dort die Anleitung für ihre Frauenaufgabe holen kann, wo sie ihr geboten ist; in den Kursen des Reichsmütterdienstes im Deutschen Frauenwerk.

In diesen Tagen werden Mädchen und Frauen durch die Straßen gehen, werden Plaketten anbieten, auf denen die Dämonen „Mutter am Joun“ nachgebildet ist und werden die Sammelbüchlein jedem entgegenhalten mit den Worten: „Helfen Sie uns die Mütter- und Kindererziehung durchzuführen!“ Dafür wird gesammelt, und wer gibt, reichlich und ohne Zögern, der gibt zum Wohle der Frauen seines Volkes.

Württemberg

Verbandsversammlung des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes

Stuttgart, 8. Mai. Nach zweijähriger Pause rief der Württ. Sparkassen- und Giroverband seine Mitglieder wieder zu einer Tagung zusammen. Zu der Versammlung, die im Stadgartensaal stattfand, und zu der sich die Vertreter sämtlicher Rassen aus dem ganzen Lande, Landräte, Stadtvorstände, Kreisleiter, Kassendirektoren eingeladen hatten, waren auch zahlreiche Gäste erschienen, darunter Innenminister Dr. Schmid, Finanzminister Dr. Döhlinger, Wirtschaftminister Dr. Lehnich, der neue Präsident des Deutschen Sparkassenverbandes, Ministerialdirektor Dr. Heintze, ferner Präsident Gündert-Mannheim vom badischen, Oberbürgermeister Kahn-Darmstadt vom hessischen und Oberbürgermeister Stadler vom hessisch-nassauischen Sparkassenverband. Der Präsident des Württ. Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor a. D. Dr. Reußner, eröffnete die Tagung mit Begrüßungsworten. Innenminister Dr. Schmid begrüßte die Sparkassenbeamten als dienstausführenden Minister, wobei er ihnen seine besondere Anerkennung für ihre vorbildliche, von höchster Verantwortung getragene Arbeit aussprach. Gleichzeitig überbrachte er die Grüße des Ministerpräsidenten Merzinger. Darauf stellte sich der vom Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht auf 1. Mai d. J. neu bestellte Vorsitzende des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes, Ministerialdirektor Dr. Heintze, vor. In kurzen Zügen gab er einen Überblick über die Kapitalmarktpolitik der Reichsregierung. Große Fortschritte wurden erzielt durch die Rentenkonversion und die 500 Millionen RM. Reichs-

anleihe, ferner mit der Ausfüllung der Rahmenbestimmungen des Kreditgesetzes, die mit der Senkung der Sparkassen- und Postkonten begonnen hat. Nur durch eine wirkliche Lösung des Kapitalmarkt-Problems wird es möglich sein, die Arbeitslosigkeit zu beheben und einen natürlichen Anstieg der Konjunktur zu erreichen. Das Ziel, die Wirtschaft von der Last überhöhter Zinsen zu befreien, ist bereits in fühlbarer Weise gelungen. Die Sparkassenorganisation verdient besondere Anerkennung, daß sie trotz ihrer Gläubigerstellung die Zinsentlastungspolitik immer unterstützt hat. Als Wähler des deutschen Spargutes haben die Sparkassen weiterhin große Aufgaben zu erfüllen. Dann wurde in die eigentliche Tagesordnung eingetreten. In vier grundlegenden Vorträgen wurde über die Tätigkeit des Verbands und der württ. Sparkassen Bericht erstattet.

Bauernehrenfest in Reenstetten am Samstag, den 11. Mai

Nur noch wenige Tage sind es bis zum Samstag, den 11. Mai, an dem der Bauernehrenfest in Reenstetten auf der Ulmer Alb stattfindet. Nachstehend wird die Veranstaltungsfolge des Ehrentages bekanntgegeben:

9.30 Uhr: Eröffnung und Begrüßung.
9.45 Uhr: Musikalische Einleitung.
10.05 Uhr: Festansprache: M. Freitag.
10.50 Uhr: Bauernspiel: „Soldaten der Scholle“ von Müller-Schmid.
15.00 Uhr: Einnehmen der Plätze der Vertreter der zur Ehrung kommenden Bauerngeschlechter auf dem Dorfsplatz.
15.30 Uhr: Einmarsch der Ehrenbatterie des Artillerieregiments Ulm mit Trompeterkorps. — Abschreiten der Front der Batterie durch den Kommandanten von Ulm, begleitet von dem Reichsstatthalter, dem Reichsbauernführer und dem Landesbauernführer.
15.45 Uhr: Ehrung von 135 alteingesessenen Bauerngeschlechtern mit kurzen Ansprachen des Landesbauernführers, des Reichsstatthalters und des Reichsbauernführers. Im Anschluß an die Ansprachen Ueberreichung der Holzehrenschilde durch den Reichsbauernführer und den Landesbauernführer.
Abschluß der Feier: Die beiden Nationalhymnen, gespielt vom Trompeterkorps.
Vorbeimarsch der Batterie.
Ab 17.45 Uhr: Tänze und Ausklang.
Für Autos ist die Anfahrt nach Reenstetten über Straße Ulm-Heidenheim — Reenstetten — Reenstetten — Weidenstetten oder Hauptstraße Ulm — Stuttgart; Anfahrt nur bis Weidenstetten. Die Straße Ulm — Jüngingen — Weimerstetten — Breitingen — Reenstetten ist für jeglichen Fahrverkehr gesperrt. (Anfahrt der Ehrengäste und Ehrenformationen).

Ulmer Kircheneinbrecher gefaßt

Ulm, 8. Mai. Von der Polizei wird gemeldet: In der Zeit seit Februar 1935 sind im Ulmer Münster und in der St. Georgskirche (katholische Garnisonkirche) in Ulm mehrfach zur Nachtzeit Einbrüche verübt und die Opferstöcke beraubt worden. Zuletzt wurden in der Georgskirche acht Opferbüchsen erbrochen und ihres Inhaltes beraubt und dann anschließend wiederum im Münster und im Münsterbüro eingebracht. Durch die Aufmerksamkeit des Kontrolleurs von der Wache und Schließgesellschaft Ulm wurde festgestellt, daß an der Nordseite des Münsters ein kunstvolles Kirchfenster eingedrückt worden war. Die Polizei umstellte nun das ganze Münster und suchte unter Zuhilfenahme von Polizeihunden und Scheinwerfertrupps der Landespolizei das ganze Münster ab, zunächst ohne Erfolg. Erst mit Tagesanbruch konnte eine systematische Durchsuchung des Münsters und seiner Türme erfolgen. Nach neunstündiger Tätigkeit gelang es, den Täter in dem nördlichen hinteren Turm in einem Raum und in einem Schrank versteckt aufzufinden und festzunehmen. Bei dem Täter handelt es sich um den 15-jährigen Wilhelm Klotz von Ulm, der einer Reihe von Kircheneinbrüchen überführt ist.

Stuttgart, 8. Mai. (Der „gläserne Mensch“) Am Samstag, 11. Mai, wird in den städt. Ausstellungshallen am Gewerbehalleplatz die Ausstellung „Leben und Gesundheit“ eröffnet werden. Einen Hauptziehungspunkt der Ausstellung wird der „Gläserne Mensch“ bilden. In der Berliner Ausstellung „Mutter des Lebens“ erregte die Statue das größte Interesse der Besucher. Stuttgart ist nach Berlin die erste deutsche Stadt, in der der gläserne Mensch gezeigt werden soll.

Beizehung von Chorleiter Rieß. Der Chorleiter des Stuttgarter Viederkranzes, Kammerjäger August Rieß, wurde auf dem Friedhof in Nöhringen beigelegt. Die Trauerrede hielt Pfarrer Gammertsfelder. Für den Viederkranz sprach Direktor Häußermann, für das Viederkranz-Orchester Viktor Hochstetter, für den Schwäb. Sängerbund Musikdirektor Nagel.

60 Jahre alt. Am 10. Mai begeht Oberbaurat Dr. Groß seinen 60. Geburtstag. Die Wasserbauingenieure Deutschlands und darüber hinaus, zu deren besten Köpfen er unbefritten zählt, werden ihm an diesem Tage gerne ein freundliches Gedenken widmen. Erst 30-jährig wurde er als Nachfolger des Oberbaurats von Ehmann zum Staatstechniker für das öffentliche Wasserversorgungswesen ernannt. Seine Verdienste um das Land Württemberg werden reichhaltig anerkannt. Ueber 400 Gemeindeeinzelanlagen mit einer großen Anzahl von Pumpwerken und 55 Gruppenwasserversorgungen wurden nach seinen Plänen und unter seiner Leitung gebaut. Sein größtes Werk ist aber die Staatliche Landeswasserversorgung, die er 1912 begonnen und unter den schwierigsten Verhältnissen während des Krieges im Jahre 1917 vollendet hat, von der Stuttgart und viele Städte und Gemeinden des Landes Wasser erhalten. 1933 hat Oberbaurat Dr. Groß um seine Zuruhelegung nachgesucht, nachdem durch die Neuorganisation der technischen Behörden und die Gründung des Technischen Landesamts das Bauamt für das öffentliche Wasserversorgungswesen zusammen mit noch anderen technischen Aemtern aufgelöst worden ist.

Zu Tode gedrückt. Auf der Verladerrampe des Güterbahnhofes wurde am Montag der 33 Jahre alte Lenker eines Fuhrwerks, der diesem vorausging, durch die Deichsel gegen einen Wagen gedrückt. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er abends im Katharinenhospital starb.

Feuerbach, 8. Mai. (Schuppenbrand.) Am Dienstagabend brach in einem Schuppen Ede Eich- und Ludwigsstraße ein gefährlicher Brand aus, der, begünstigt durch Westwind und Funkenflug, auch die umliegenden Schuppen und Gebäude bedrohte, der aber glücklicherweise nach kurzer Zeit, obwohl bereits der ganze große Schuppen lichterloh brannte, gelöscht werden konnte.

Nürtingen, 8. Mai. (Blitzschlag.) Ein schweres Gewitter entlud sich am Dienstag nachmittag über Nürtingen. Es kam auch zu mehrfachen Einschlägen in der Stadt,

die indes noch glimpflich abgingen. Betroffen wurde die Unterstation des Städt. Elektrizitätswerks an der Kirchheimerstraße, desgleichen wurde durch Blitzschlag der Stromzähler in der Strickwarenfabrik Wihl, Jenisch zerstört.

Kornwestheim, 8. Mai. (Schlaganfall.) Der 65 Jahre alte Arbeitsinvalide Lukas Ruf ist abends, als er sich in Begleitung seines Hausherrn auf dem Heimweg befand, vom Schläge gerührt worden und sofort tot niedergefallen. Er war 32 Jahre lang Heizer bei der Firma Stohr AG.

Vietigheim, 8. Mai. (Töblicher Unfall.) In der Bahnhofstraße geriet der vierjährige Gerhard Hirsch unter einen stadteinwärts fahrenden Lastkraftwagen aus Alperg. Der Knabe wurde sofort getötet.

Lauffen a. N., 8. Mai. (Vom Auto erfasst.) Das fünfjährige Söhnchen Fritz des Landwirts Friedrich Schmid, Wilhelmstraße, wurde vom Kotflügel eines Personenaufwagens erfasst und geschleift. Das Kind erlitt schwere Verletzungen.

Weingarten, 8. Mai. (Blutfreitagsfeier.) Weingarten wird auch heuer seine altehrwürdige Blutfreitagsfeier begehen. Der Tag des Blutritts fällt dieses Jahr auf den 31. Mai. An diesem Tag fährt es sich zum 845. Mal, daß die Heiligblut-Reliquie an das Kloster Weingarten übergeben wurde. Festprediger der Blutfreitagsfeier ist heuer Abt Simon Landesdorfer von der Benediktinerabtei Scheyern. 81 Reitergruppen sind angemeldet.

Stetten b. Saigerloch, 8. Mai. (Im Guckloch ertrunken.) In einem unbewachten Augenblick fiel das vierjährige Kind Hermann des Anton Baiker von hier in ein Guckloch und ertrank. Erst nach längerem Suchen gelang es den Eltern, die Leiche zu finden.

Muspilingen, 8. Mai. (70 Gräber freigelegt.) Die Ausgrabungen des Alemannenfriedhofes nehmen weiterhin ihren Fortgang. Bis jetzt wurden etwa 70 Gräber freigelegt. Leiter der Ausgrabungen ist der bekannte Alemannenforscher Dr. Veel, Vorstand der würtl. Altertümerfammlung. Die Ausgrabungsarbeiten geben ein ganz neues Bild über die Befriedung des Heubergs in der alemannischen Frühzeit in Schwaben.

Leutkirch, 8. Mai. (Bauernhof eingestürzt.) Am Dienstag abend brach in dem Anwesen des Michael Ehrmann in Haid bei Leutkirch in der Stallung ein Brand aus, der sich mit ungeheurer Schnelligkeit über das ganze große Gebäude ausbreitete. Nur mit Mühe konnten sich die Bewohner vor dem Flammentob retten. Bis die Leutkircher Feuerwehr anrückte, war von dem Hofe nichts mehr zu retten. Die Leutkircher Weckerlinie hatte alle Mühe, die umliegenden Gebäude zu schützen. Da sehr bald Wassermangel herrschte, mußte mit Saughe gepumpt werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ulm, 8. Mai. (Verjüngung.) Der Intendant des Ulmer Stadttheaters, Erwin Dieterich, hat einen Ruf nach Coburg als Vetter des dortigen ganzjährig spielenden Stadttheaters erhalten und wird diesem ehrenvollen Ruf Folge leisten. Oberbürgermeister Förster hat das Entlassungsgeheiß genehmigt, so daß Intendant Dieterich nach Ablauf der Spielzeit, die am nächsten Sonntag endet, seine zehnjährige Ulmer Tätigkeit befristet. Erwin Dieterich ist 1892 in Stuttgart als Sohn des Buchdruckerbesizers und Verlegers C. Dieterich geboren.

Aus dem Gerichtssaal

Gemeine Raube eines Verheirateten

Stuttgart, 8. Mai. Der 41 Jahre alte verheiratete Eugen Mühlberger von Stuttgart wurde vom Schöffengericht wegen fahrlässiger Unterschlagung, verleumdender Beleidigung und Anstiftung zur Urkundenfälschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte mit einem um 20 Jahre jüngeren Mädchen, das im gleichen Geschäft wie er tätig war, ein Verhältnis angefangen, ihm die Ehe versprochen und behauptet, er wolle sich scheiden lassen. Als das Mädchen, übrigens Friseurin von Beruf, jedoch merkte, daß es der Angeklagte mit seinen Versprechungen offenbar nicht ernst meinte, zog es sich zurück. Der Angeklagte unternahm nun Anfang April verschiedene Manöver, deren Gefährlichkeit nicht geringer war als ihre Gemeinheit. Er rief zunächst abends einen Beamten der Zollfahndungsstelle anonom in der Wohnung an und erklärte, die Friseurin habe auf einer Reise, die sie kürzlich mit einer Stuttgarter Reisegesellschaft in die Schweiz unternommen habe, einen gewissen Betrag an Devisen in die Schweiz geschmuggelt und ihre Mutter habe noch 10 000 bis 15 000 RM. unangemeldet in der Schweiz liegen. Um ein Haar brachte er durch diese völlig haltlose Denunziation Mutter und Tochter in Untersuchungshaft. Fürsorglich erkundigte er sich in den nächsten Tagen wiederholt anonym bei dem Beamten, ob man schon eingeschritten und wie die Untersuchung bis jetzt ver-

laufen sei. Schon am Tage nach der Anzeige führte er eine Unterredung mit der einstigen Freundin herbei und erklärte ihr, er habe unter der Hand erfahren, daß gegen sie und ihre Mutter eine anonyme Anzeige wegen Devisenvergehens eingelaufen sei, aber er sei imstande und für den Fall, daß sie seine Geliebte bleiben wolle, auch willens, für die Einstellung des Verfahrens zu sorgen, ja, er habe sogar ihr zurbekommen schon 100 RM. dafür ausgegeben, um durch Beirathung von Beamten der Zollfahndungsstelle die Untersuchung niederzuschlagen und die Akten zu besorgen (1). Aber die Friseurin blieb bei ihrem Entschluß, die Beziehungen zum Angeklagten abubrechen, was diesem Anschlag bot, seiner Gemeinheit die Krone aufzusetzen. Er ließ durch einen wegen Beihilfe mitangelegten Bekannten namens S. einen Brief mit gefälschter Unterschrift an die Mutter der Friseurin schreiben, worin er das Mädchen mit den gemeinsten Ausdrücken beleidigte und die Lüge aufstufte, es habe sich auf jener Reise in die Schweiz mit einem Mitreisenden in haarsträubender Weise eingelassen. Der Vorsitzende erklärte, daß ihm in seiner zehnjährigen Praxis noch kein so nichtswürdiger Lump wie der Angeklagte vor die Augen gekommen sei. Der Mitangeklagte erhielt einen Monat Gefängnis.

Devisenheiber

Ulm, 8. Mai. Der wegen Meineids und Vergehens gegen die Devisenbewirtschaftung schon vorbestrafte B. U. von Erlingen hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen Urkundenfälschung und Vergehens gegen die Devisenordnung zu verantworten. Während der Angeklagte in Kiedlingen wegen Vergehens gegen die Devisenordnung in Untersuchungshaft saß, warf er seinem Sohn aus dem Fenster des Gefängnisses einen Zettel zu, in dem er diesem Anweisung gab, eine Urkunde zu fertigen und mit dem Namen Masenti zu unterschreiben. Die Urkunde sollte den Zweck haben, die Unschuld des Angeklagten zu beweisen. Der Sohn des Angeklagten ließ die Urkunde anfertigen und besorgte auch die Unterschrift, er selbst will aber die Unterschrift nicht gemacht haben. Nachdem der Angeklagte vor der Großen Strafkammer am 5. Dezember 1933 wegen Devisenvergehens verurteilt worden war, erwarb er bis Mitte Februar 1934 wieder eine Reihe von Wertpapieren rechtswidrig von einem unbekanntem Ausländer und zahlte den auf Reichsmark lautenden Kaufpreis aus, ansatz ihn auf Sperrkonto zu bringen. Der Angeklagte bestritt, sich strafbar gemacht zu haben. Das Gericht verurteilte ihn aber wegen Urkundenfälschung und wegen Vergehens gegen die Devisenordnung zu einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus, 300 RM. Geldstrafe und drei Jahren Ehrverlust. Zwei solcher Wertpapiere im Betrage von zusammen 10 000 RM. und ein Guthaben von 531 RM. wurden beschlagnahmt.

Das Wetter für Freitag

Über Großbritannien liegt der Kern eines ausgedehnten Hochdruckgebietes. Im Süden befindet sich Tiefdruck. Unter diesen Umständen ist für Freitag zwar zeitweilig aufheiterndes und allmählich wieder etwas wärmeres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

„Graf Zeppelin“ in Pernambuco. Auf der 3. Südamerikafahrt hat das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Dienstag um 13.45 Uhr REZ Pernambuco erreicht.

Todesurteil gegen einen Mörder. Das Breslauer Schwurgericht verurteilte den 24jährigen Berthold Polohel wegen Mordes an dem Bergasseher a. D. Friedrich zum Tode und den 22jährigen Helmut Kirchhoff wegen Beihilfe zum Mord zu sechs Jahren Zuchthaus.

Mord in Hamburg. Eine 25jährige Tänzerin wurde in ihrer Wohnung in Sankt Pauli ermordet aufgefunden. In dem Zimmer der Toten wurde ein Schreiben aufgefunden, in dem sich der frühere Bräutigam der Toten, der 32jährige Johannes Pister, der Tat beziehtigt. Pister konnte verhaftet werden. Er hatte nach der Tat die Flucht ergriffen und einen Selbstmordversuch verübt.

Ein neuer französischer Militärflugplatz. Wie der „Martin“ berichtet, hat der Luftfahrtminister die Schaffung eines großen Flugplatzes bei Bordeaux-Meynac angeordnet, der zwei Flugzeuggeschwadern Unterkunft bieten wird.

500 Verhaftungen in Manila. Im Zusammenhang mit der Unterjochung des Saldalistenanstandes hat die Regierung weitere Verhaftungen vorgenommen. Die Gesamtzahl der verhafteten Aufständischen beträgt jetzt 500. Daß die Ruhe auf den Philippinen doch noch nicht ganz wieder hergestellt ist, beweisen die zahlreichen Gerüchte über neue Aufstandsbewegungen.

Verchwörung in Lissabon aufgedeckt. Den portugiesischen Behörden ist es gelungen, einer weitverzweigten Verchwörung gegen die Regierung Salazar und Präsident Carmona

auf die Spur zu kommen. An dem revolutionären Komplott sollen vor allem Angehörige der Marine beteiligt sein. Eine Anzahl Matrosen ist bereits verhaftet worden.

Absturz eines Förderkorbes. Wie aus Wiltshire in Pennisloanien gemeldet wird, stürzte in einem dortigen Kohlenbergwerk ein Förderkorb plötzlich aus 170 Meter Höhe ab. Sechs Bergleute wurden getötet, mehrere weitere wurden verletzt.

Große Fabrikbrände in Schweden. In der Nacht zum Mittwoch sind zwei große Fabrikgebäude im Westgöta-Gebiet zum Teil in Asche gelegt worden. So wurden in Alingsås große Lager einer Schokoladenfabrik, einer Seidenweberei und einer Maschinenfabrik durch Feuer vernichtet. Der Schaden wird auf über eine halbe Million Kronen geschätzt. Ferner ist in Utrichehamn eine Trifolagenfabrik im Werte von etwa 400 000 Kronen eingestürzt worden.

Großfeuer bei Delhi. In der 20 Kilometer von Delhi entfernten Ortschaft Mehroli wurden 150 Häuser durch ein großes Feuer zerstört. Auch erhebliche Mengen von Getreide und Futtermitteln wurden durch die Flammen vernichtet.

Masernepidemie in einem holländischen Dorf. In dem in der Provinz Nordbrabant liegenden Dorf Iden ist eine ernste Masernepidemie ausgebrochen. In der 1700 400 Seelen zählenden Gemeinde sind 240 Kinder erkrankt. Neun Kinder sind bereits gestorben.

Der größte Grundbesitzer Englands gestorben. Der Herzog von Richmond und Gordon, einer der größten Grundbesitzer Englands, ist im Alter von 65 Jahren gestorben. Seine Besitztümer in England und Schottland umfassen über eine Viertel Million Acres. Der Herzog, der auch den Titel eines französischen Herzogs von Aubigny trägt, hat den Burenkrieg und den Weltkrieg als Offizier mitgemacht und war durch eine schwere Kriegsverletzung zum Krüppel geworden.

Belgisches Schloß niedergebrannt. Das Schloß des Prinzen von Chimay, eines der schönsten und ältesten Herrensitze des Hennegaues ist durch eine Feuersbrunst vollständig zerstört worden. Von den kostbaren Kunstschätzen konnte so gut wie nichts gerettet werden.

Kleines Sportallerlei

Beim Brüsseler Länder-Hochturnier sicherte sich Deutschland in der Gruppe B den ersten Tabellenplatz. Die deutsche Elf trat am Dienstag mit viel Erfolg gegen die Schweiz an und legte knapp mit 3:2 (2:1). Holland kam auf den zweiten Platz durch einen 2:0-Erfolg über Frankreich.

Pistulla gegen Schönrad. Der Berliner Spießerring hat sich bereits die Hauptnummer für den am 17. Mai stattfindenden Kampfabend gesichert. Der Halbschwergewichtler Ernst Pistulla will sich mit dem alten Handegen Hans Schönrad (Krefeld) auseinandersetzen.

Peter Fid doch in Deutschland. Der amerikanische Weltrekordschwimmer Peter Fid wird nun doch nach Europa kommen und auf seiner Reise auch in Deutschland an den Start gehen. Fid nimmt am 5. Juni in Berlin an einem internationalen Schwimmfest im Weißen-Bad zusammen mit seinem Landsmann Harold Smith teil, der die Olympia-Vorbereitungen unserer Schwimmer übernommen hat. Zwei Tage später wird sich der amerikanische Meister schwimmer auch in Bremen vorstellen.

Englischer Fußballspiel in Wien. Vor 25 000 Zuschauern und in Anwesenheit des Bundespräsidenten Niklas errang Manchester City, der Dritte in der englischen Meisterschaft, über den neuösterreichischen Meister Rapid Wien einen sicheren 5:3 (2:2)-Sieg. Das Spiel fand am Dienstag in Wien statt.

Nur das Rote Kreuz

Träger des Autostrafen-Hilfsdienstes

Durch gemeinsame Entschliessung des Reichsministers des Innern und des Reichsverkehrsministers ist das Deutsche Rote Kreuz zum alleinigen Träger des Straßen-Hilfsdienstes an den großen Reichsautobahnen bestellt worden und wird nach Vereinbarung mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßennetz den Straßenhilfsdienst und Rettungsdienst bei den demnächst in Betrieb zu nehmenden Reichsautobahnen übernehmen.

Bergnügungsanzeiger der Lichtspielhäuser in Pforzheim.

Lili-Lichtspiele: Ab 10. Mai: „Der Schlafwagenkontrollleur“
Ab 14. Mai: „Das Privatleben des Don Juan“
Kammer-Lichtspiele: Ab 10. Mai: „Ferien vom 3.“

Verleger: und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsbetrieb Widdaber Tagblatt, Widdaber Stadt, Widdab 1, Schwanenstraße (Zahl 14, 607) Tel. 4, 13, 176

Omnibusfahrgelegenheit nach Stuttgart

am Freitag, den 10. Mai. Abfahrt 9 Uhr vormittags;
Rückfahrt ab Stuttgart 19 Uhr.

Anmeldungen bei Friedr. Schrafft, Fernruf 324, oder am
Wagen auf dem Adolf-Hitler-Platz



Verkehrte
-Kunden!

Zum Ausbau unseres Kundendienstes haben wir **Sporthaus SIXT**, Wilhelmstraße, unsere **Niederlage** übertragen. Nadeln, Oel, Spezialgarne und -Teile erhalten Sie dort. Wünsche betreffend Reparaturen oder dergleichen bitte dort anzubringen.

— Wir wollen nur zufriedene Kunden. —
Singer Nähmaschinen Akt.-Ges., Pforzheim.
Bezirks-Vertreter: **Eugen Wieland, Neuenbürg.**



Praktische Geschenke

Damen-Nachhemd, lachs-farbig, gemusterter Kragen und Puffärmel	2.95
Damen-Prinzeßrock, Hemdenhals, breite Stickerel, volle Achsel	2.45
Frontierhandtuch, weiß oder feinfarbig, verschiedene Muster	0.95
Damen-Zierschürze, gestreift, Baumwoll-Beliderwand, Leib mit Paspel und Knopfgarnitur	1.85
Tischdecke, Krappgewebe, verschiedene Farben, Indanthren bedruckt, ca. 130x160 cm	3.25
Damen-Taschenhuck, Makobast, glattweiß, Allskante, Mohlsaum, ca. 11x31 cm	0.25
Damen-Handschuhe, Kunstseide, doppellässig gewirkt, 2 Druckknöpfe od. Schlupfform	1.45
Einkaufsbeutel, Leder, Bockalf mit Leck	2.45



Pralinen-Packung 125 Gramm Inhalt	0.40
① Schokolade-Tier, hohl, Gold- oder Silberstaniol, mit Schelle	0.85
② Wasserkessel, Aluminium poliert, ca. 18 cm Durchmesser	1.75
③ Passier-Maschine, verzinkt, ca. 16 cm Durchmesser	1.35
Schöpföffel oder Schaum-öffel, Messing verchromt	1.00
Milchöffel oder Saucen-öffel, Messing verchromt	0.75
④ Schlüsselbund, Preßglas farbig, 7teilig	1.00
⑤ Vase, Bleikristall, Blumen-schiffel, bauchige Form ca. 12 cm hoch	1.00

Christophshof, 8. Mai 1935.



Dankagung.

Heimgesehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, danken wir allen denen, die uns in unserem Leid beigestanden sind. Besonders danken wir dem Herrn Stadtvicar für die tröstenden Worte am Grabe, dem Gesangverein Sprollenhaus, den Schulkameraden und Schulkameradinnen, sowie für die vielen Kranzspenden und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernde
familie Ziesle.

KAUFHAUS SCHOCKEN
PFORZHEIM

Sämtliche Druckarbeiten
liefert schnell und preiswert die Tagblatt-Druckerei

